



Erziehungsdepartement BS
z.Hd. Co-Leitung Volksschulen
Urs Bucher und Doris Ilg sowie
Leiter Mittelschulen und Berufs-
bildung Patrick Langloh
Leimenstrasse 1
Postfach
4001 Basel

Basel, 29. Januar 2026

KSBS-Konsultationsantwort zur Festlegung der Schulferien in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Sehr geehrter Herr Bucher
Sehr geehrte Frau Ilg
Sehr geehrter Herr Langloh

Die Kantonale Schulkonferenz Basel-Stadt (KSBS) hat bezüglich der vom ED vorgelegten Änderungen betreffend der «Festlegung der Ferien in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft» eine Online-Konsultation bei all ihren Mitgliedern durchgeführt. Die KSBS hat dabei das Fragedesign der Behörden übernommen.

Die Kurz-Konsultation wurde im Zeitraum vom 20. November bis 10. Dezember 2025 durchgeführt. Angeschrieben wurden insgesamt 5'676 KSBS-Mitglieder: 2133 Antworten sind eingegangen, was einer sehr hohen **Teilnahmequote von 37.6%** entspricht. Somit ist die Umfrage von **hoher Repräsentativität**. Es haben 391 Fachpersonen (z.B. Fachperson Betreuung, Mitarbeitende Tagesstruktur, Psychomotorik, Logopädie), 1631 Lehrpersonen (inkl. Heilpädagoginnen und Heilpädagogen) sowie 111 Leitungspersonen teilgenommen. Die Verteilung über die Schulzyklen bzw. Schultypen in Bezug auf das Teilnahmetotal war wie folgt: 59% Primarstufe (1253 Personen), 20% Sekundarstufe I und Zentrum für Brückenangebote (437 Personen), 11% Mittelschulen (243 Personen), 9% Berufsfachschulen (200 Personen). Aus den Gemeindeschulen Riehen/Bettingen haben 186 Personen teilgenommen.

Darstellung der Ergebnisse

1. Varianten

Von den sechs vorgeschlagenen Varianten stimmen die Befragten den Varianten A (aktuelle Regelung) und B (fixe Frühlingsferien) zu. Die Varianten C, D, E und F werden von den Befragten abgelehnt.

Variante A: «Aktuelle Regelung»

Der Variante A «Aktuelle Regelung» stimmen 61% aller Befragten zu. Diese Variante erhält eine um 1% höhere Zustimmung als Variante B. 39% der Befragten lehnen Variante A ab.

Variante B: «Fixe Frühlingsferien»

Der Variante B «Fixe Frühlingsferien» stimmen 60% aller Befragten zu. 40% der Befragten lehnen diese Variante ab.

Variante C: «Spätere Herbstferien»

Variante C «Spätere Herbstferien» lehnen 55% der Befragten ab. 45% stimmen dieser Variante zu.

Variante D: «Kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien»

Variante D «Kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» lehnen 69% der Befragten ab. 31% stimmen dieser Variante zu.

Variante E: «Kombination: Fixe Frühlingsferien und spätere Herbstferien»

Variante E «Kombination: Fixe Frühlingsferien und spätere Herbstferien» lehnen 60% der Befragten ab. 40% stimmen dieser Variante zu.

Variante F: «Kombination: Fixe Frühlingsferien, kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien»

Variante F «Kombination: Fixe Frühlingsferien, kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» lehnen 72% der Befragten ab. 28% stimmen dieser Variante zu. Diese Variante erfährt die höchste Ablehnung.

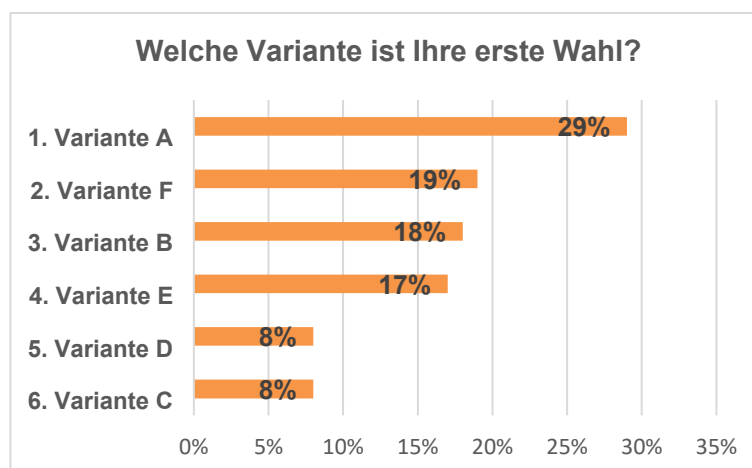
2. Priorisierung

Vorbemerkung: Aufgrund des Fragedesigns ist die Aussagekraft bezüglich der Priorisierung beschränkt, da sowohl bei der ersten wie auch bei der zweiten Priorisierung jeweils dieselbe Antwort gewählt werden konnte. Es lässt sich aus den Ergebnissen also nicht herauslesen, ob die Teilnehmenden tatsächlich zwischen einer ersten und einer zweiten Priorität unterschieden oder zweimal dieselbe Priorität gewählt haben.

Sowohl bei der ersten wie auch bei der zweiten Wahl erhält Variante A «Aktuelle Regelung» die höchste Priorisierung.

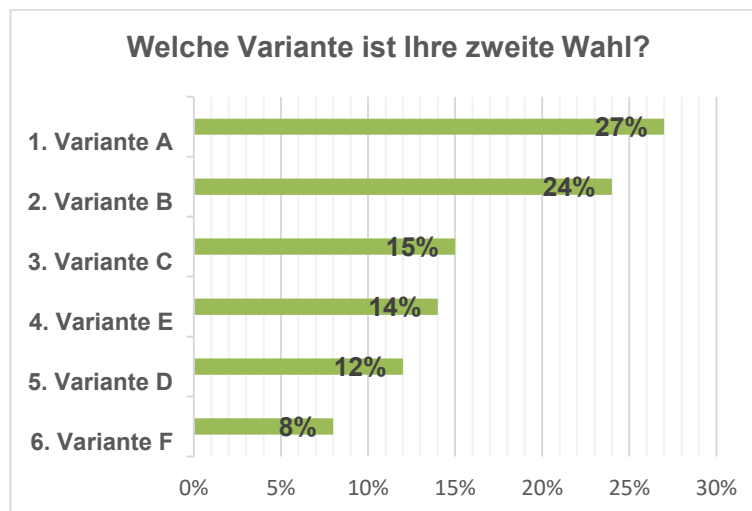
Welche Variante ist Ihre erste Wahl?

1. Variante A «Aktuelle Regelung» wird von 29% der Befragten als erste Wahl angegeben.
2. Variante F «Kombination: Fixe Frühlingsferien, kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» wird von 19% der Befragten als erste Wahl angegeben.
3. Variante B «Fixe Frühlingsferien» wird von 18% der Befragten als erste Wahl angegeben.
4. Variante E «Kombination: Fixe Frühlingsferien und spätere Herbstferien» wird von 17% der Befragten als erste Wahl angegeben.
5. Variante D «Kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» wird von 8% der Befragten als erste Wahl angegeben.
6. Variante C «Spätere Herbstferien» wird von 8% der Befragten als erste Wahl angegeben.



Welche Variante ist Ihre zweite Wahl?

1. Variante A «Aktuelle Regelung» wird von 27% der Befragten als zweite Wahl angegeben.
2. Variante B «Fixe Frühlingsferien» wird von 24% der Befragten als zweite Wahl angegeben.
3. Variante C «Spätere Herbstferien» wird von 15% der Befragten als zweite Wahl angegeben.
4. Variante E «Kombination: Fixe Frühlingsferien und spätere Herbstferien» wird von 14% der Befragten als zweite Wahl angegeben.
5. Variante D «Kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» wird von 12% der Befragten als zweite Wahl angegeben.
6. Variante F «Kombination: Fixe Frühlingsferien, kürzere Sommerferien, längere und spätere Herbstferien» wird von 8% der Befragten als zweite Wahl angegeben.



Pädagogische und schulorganisatorische Überlegungen

Aus Sicht der KSBS stellt sich bei einer Neuverteilung der Ferienwochen auf das Schuljahr vor allem die Frage nach den **Auswirkungen auf pädagogische Aspekte, auf Aspekte der Schul- und Unterrichtsorganisation und auf administrative Abläufe**, die für die Schulen von Bedeutung sind. Auf nicht-schulische Auswirkungen oder Interessen (z.B. gewerbliche oder familienpolitische) tritt die KSBS hier nicht ein.

(1) Grundsätzlich: Eine Neuverteilung der Schulferien ist für die Basler Schulen nur sinnvoll, wenn **aus pädagogischer, schul- bzw. unterrichtsorganisatorischer und/oder schul-administrativer Hinsicht eine deutliche Verbesserung («Mehrwert»)** entsteht, welche den **erheblichen Aufwand der Umstellung** rechtfertigt. **Diese deutliche Verbesserung ist mit den vorgeschlagenen Varianten nicht ersichtlich.** So wird zum Beispiel die Angleichung in der Länge der Unterrichtsperioden (ähnliche Anzahl an Unterrichtswochen zwischen den verschiedenen Ferien) bei den Varianten B, E und F vor allem durch eine Verschiebung der Frühlingsferien erreicht; dadurch werden allerdings die **Osterfeiertage** aus den Ferien in die Unterrichtszeit verlegt werden, **was die angestrebte Kontinuität dieser Unterrichtsphase unterbricht** (die Osterferien werden von vielen Familien wohl weiterhin als traditionelle Ferienphase wahrgenommen, für deren Verlängerung zum Beispiel die - nicht weiter zu begründenden - «Familienurlaubstage» eingesetzt werden).

(2) Hitzeproblematik: Die vorliegenden Varianten gehen auf eine Thematik nicht ein, die für die Schulen in den letzten Jahren immer wichtiger wurde: die **Hitzeproblematik in den Sommermonaten**. Hitze hat nachweisliche Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit sowohl von Schülerinnen und Schülern wie auch von Lehr-, Fach- und Leitungspersonen. Dadurch

leidet die Kontinuität (Planbarkeit) und letztlich auch die **Qualität des Unterrichts**. Auch die intensive Phase des **Schuljahres- und Notenabschlusses an den Volksschulen** bzw. der **Abschlussprüfungen an den nach-obligatorischen Schulen** sind durch die Hitze-wochen direkt vor den Sommerferien stark geprägt. Durch eine - in einzelnen Varianten vorgeschlagene – **Verkürzung der Sommerferien wird die Hitze Problematik weiter verschärft**: Die Zahl von Unterrichtswochen in der Hitzeperiode wird erhöht. Es stellt sich die Frage, weshalb diese schulrelevante Problematik in die Entwicklung der Varianten nicht eingeflossen ist und weshalb **keine Variante(n) für eine Verlängerung der Sommerferien vorgelegt** wurde(n). Es ist anzumerken, dass gerade zu dieser Vernachlässigung der Hitze Problematik von Lehr- und Fachpersonen eine **Vielzahl von schriftlichen Rückmeldungen an die KSBS** erfolgte.

(3) Verlängerung der Herbstferien: Eine Verlängerung der Herbstferien von 2 auf 3 Wochen (Varianten D & F) führt dazu, dass **Familien im Schuljahr mehr als nur eine Möglichkeit für längere Ferien** haben. Welche Auswirkungen hat diese Möglichkeit auf bildungsfernere oder einkommensschwächere Familien (**Chancengerechtigkeit**) und auf die betroffenen Schülerinnen und Schüler beim Wiedereintritt in die Schule? Falls verlängerte Herbstferien auch noch mit einer Auslagerung der Ostertage in die Unterrichtszeit kombiniert werden (Variante F): Was sind dann die Auswirkungen?

(4) Trennung von Arbeits- und Erholungszeit und Zeit für notwendige schulische Arbeiten in der unterrichtsfreien Zeit: Die Varianten (D & F), welche eine Verkürzung der Sommerferien beinhalten, schneiden schlecht ab. Es liegt auf der Hand, dass bei einer Verkürzung der Sommerferien auch die **Erholungsphase für alle Schulbeteiligten verkürzt** wird. Gerade für Lehr- und Fachpersonen, die in der Regel sowohl zu Beginn wie auch am Ende der Sommerferien z.B. mit der Nach- und Vorbereitung von Unterricht, mit administrativen und organisatorischen Schulgeschäften, mit obligatorischen Schulanlässen bzw. «Weiterbildungen» (z.B. Zweitageblock am Ende der Sommerferien) beschäftigt sind, schrumpft die (unterrichtsferne oder -freie) Erholungszeit so auf wenige zusammenhängende Wochen: Erholungszeit und Arbeitszeit lassen sich weniger gut trennen und gehen vermehrt ineinander über. Die Verkürzung der Unterrichtspause in der Sommerzeit betrifft auch die **vielfältigen und oft sehr zeitintensiven Planungs-, Administrativ- und Wartungsarbeiten der Schulleitungen, der Schulsekretariate, der Hauswartungen**, welche erschwert werden und zum Teil neu organisiert werden müssen.

(5) Tagesstrukturen und Ferienangebote: Eine Änderung der Verteilung der Ferienwochen auf das Schuljahr hat **grosse Auswirkungen** auf die gewachsenen und neu entstehenden Organisations- und Angebotsstrukturen der Tagesstrukturen und anderer Anbieter für die Ferienbetreuung.

(6) Regionale Kontexte: Die Notwendigkeit der **Koordination mit dem Kanton Baselland** wird nicht in Frage gestellt. Allerdings erreichten die KSBS Zuschriften von Lehr- und Fachpersonen, welche darauf hinweisen, dass die Schulen in Basel-Stadt auch die Situation von Schulangestellten aus anderen regionalen Kontexten berücksichtigen sollen. Eine Veränderung der Verteilung der Ferienwochen könnte die Situation für Schulangestellte aus Kantonen oder angrenzenden Ländern mit inkongruenten Ferienregelungen, insbesondere für **Grenzgängerinnen und Grenzgänger**, weiter erschweren.

Interpretation und Empfehlung der KSBS

Aus den Ergebnissen der Umfrage lassen sich – auch aufgrund des vorgegebenen Umfragedesigns – **für die KSBS keine eindeutigen Interpretationen** ableiten. Zwar erfährt Variante A «Aktuelle Regelung» sowohl Zustimmung in der absoluten Auswertung (61%) und wird bei der Priorisierung sowohl bei der ersten wie auch der zweiten Wahl an erster Stelle gewählt. Es wurden der KSBS aber auch schriftliche Rückmeldungen zugestellt, die darauf hinweisen,

dass das Umfragedesign, das Fehlen zusätzlicher Varianten (Hitzeproblematik) sowie die fehlende Möglichkeit für Textrückmeldungen dazu führten, dass die **Variante A (jetzige Lösung) verstärkt bevorzugt** wurde. Unabhängig von diesen Rückmeldungen scheint die **Beibehaltung der aktuellen Verteilung der Ferienwochen** einen beträchtlichen Rückhalt zu geniessen. **Kaum erwünscht erscheint eine Verkürzung der Sommerferien.** Mit anderen Worten: Es besteht aus schulischer Sicht und auf der Grundlage der vorliegenden Variantenbefragung **keine Notwendigkeit für eine Neuverteilung der Ferienwochen**. Die Beibehaltung einer gemeinsamen Lösung für die beiden Basler Halbkantone wird dabei nicht in Frage gestellt, es wird aber auf die Bedeutung anderer regionaler Zusammenhänge verwiesen (z.B. Grenzgängerinnen und Grenzgänger).

An der Sitzung des KSBS-Vorstandes vom 26. Januar 2026 hat der Vorstand die Ergebnisse der Umfrage zur Kenntnis genommen und **die vorliegende Konsultationsantwort einstimmig mit 50 Ja-Stimmen ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung genehmigt.** Die KSBS bedankt sich für die sorgfältige Bearbeitung der Konsultationsrückmeldung und für das Aufnehmen der zentralen Anliegen daraus.

Freundliche Grüsse



Simon Rohner, Präsident

Beilagen:

- 1_Ergebnisse der Befragung in grafischer Darstellung